
Abstract des Exposés

eines Dissertationsvorhabens an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Institut für Musikpädagogik) bei Prof. Dr. Peter Röbbke

mit dem Arbeitstitel

Differenzielles Lernen am Klavier – Versuch eines Transfers

von

Martin Widmaier

Oktober 2008

„Differenzielles Lernen“ ist der Name eines Lernmodells, das auf den Trainingswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Schöllhorn zurückgeht. Laut Schöllhorn haben die etablierten zielgerichteten Lernmodelle folgende Gemeinsamkeiten:

- Orientierung an engen, teilweise widersprüchlichen Zielvorgaben
- sukzessive Annäherung an diese Ziele
- Vermeidung von „Fehlern“
- Einschleifung der „korrekten Lösung“ mittels hoher Wiederholungszahlen

Zwei Tatsachen, so Schöllhorn, machen ein solches Lernverhalten fragwürdig:

- Bewegungen sind grundsätzlich individuell geprägt.
- Keine Bewegung ist wiederholbar.

Differenzielles Lernen geht davon aus, dass ein Verstärken der in sämtlichen Phasen des Lernprozesses ohnehin auftretenden Fluktuationen leistungssteigernde Wirkung besitzt. Diese Annahme hat sich mittlerweile regelmäßig experimentell bestätigt.

In Teil I meiner Arbeit werde ich differenzielles Lernen im Sport porträtieren und (analog) differenzielles Lernen im Instrumentalspiel skizzieren. Teil II soll eine erste phänomenologische Begründung differenziellen Lernens im Instrumentalspiel liefern, Teil III wird differenzielle Vorgehensweisen in der Geschichte des Klavierspiels belegen, Teil IV relevante Übformen systematisch darstellen. In Teil V werde ich differenzielles Lernen im Instrumentalspiel exemplifizieren.

Der umrissene Text soll zu einem Paradigmenwechsel im instrumentalen Üben beitragen, und zwar keineswegs nur auf motorischem Gebiet. Gleichzeitig gewöhnen empirisch arbeitende Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, neben zielgerichteten auch differenzielle Arbeitsweisen quantitativ-qualitativ zu erforschen.